}aiwg{

Akademie für Islam
in Wissenschaft
und Gesellschaft

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

AIWG DOSSIER

Best Practices Toolkit

Muslimische Frauenorganisationen in Deutschland als Akteurinnen sozialen Wandels

Best Practices Toolkit - Muslimische Frauenorganisatonen in Deutschland als Akteurinnen sozialen Wandels

verfasst von Fatima El Sayed

1. Einleitung

Muslimische Frauen sind seit jeher fester Bestandteil muslimisch-zivilgesellschaftlichen Engagements in Deutschland. Sie sind sowohl in etablierten Strukturen als auch in selbst gegründeten Verbünden und Initiativen aktiv und leisten einen erheblichen Beitrag zur Entfaltung und Entwicklung muslimischen Lebens in Deutschland. Sie haben nicht nur theologische Debatten zu geschlechtersensiblen Interpretationen islamischer Quellen angestoßen und nachhaltig geprägt, sondern auch gesellschaftspolitisch wegbereitende Arbeit geleistet[1]. So etwa bei der Adressierung von (antimuslimischem) Rassismus, Sexismus und beim Aufbau spezifischer Beratungs- und Bildungsangebote für Muslim_innen und andere rassifizierte Menschen.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich sowohl Organisationen zur Interessenvertretung muslimischer Frauen als auch Wohlfahrtsvereine herausgebildet, die mittlerweile weit über die muslimische Binnensphäre hinaus bekannt und anerkannt sind. Dennoch wird das Engagement muslimischer Frauen sowohl innerhalb muslimischer als auch gesamtgesellschaftlicher Kontexte häufig verkannt. Dies liegt nicht zuletzt an sexistischen und rassistischen Stereotypisierungen durch die muslimische Frauen selten in ihren Persönlichkeiten und ihrer Pluralität wahrgenommen werden[2].

Darüber hinaus besteht noch immer eine weitverbreitete Skepsis gegenüber kollektiver Organisierung aus religiöser Motivation oder mit religiöser Bezugnahme jenseits des Christentums[3]. Vor diesem Hintergrund wird das Engagement muslimischer Organisationen und Initiativen und insbesondere von Frauenorganisationen vorwiegend als die Vertretung und Umsetzung von Partikularinteressen und weniger als gesamtgesellschaftliche Bereicherung wahrgenommen[4]. Ziel dieses Beitrags ist es, zum einen das vielseitige Engagement muslimischer Frauenorganisationen sowohl innerhalb muslimischer als auch gesamtgesellschaftlicher Kontexte stärker sichtbar zu machen und zum anderen Herangehensweisen zu ermitteln, die sowohl für Engagierte als auch in der Gründung befindliche Organisationen von Nutzen sein könnten. Dabei geht es vor allem darum, die Spezifika muslimischer Frauenorganisationen sowie ihre besondere Position innerhalb der Gesamtgesellschaft herauszustellen, welche sowohl Potenziale als auch Herausforderungen bergen.

Ein Deutschkurs in Köln, organisiert vom Verein „Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen“ (kurz BFmF).

2. Muslimische Frauenorganisationen in Deutschland - ein Überblick

Die ersten muslimischen Frauenorganisationen wurden Ende der 1980er- und Mitte der 1990er-Jahre mit dem Ziel gegründet, muslimische Frauen zu fördern und eine geschlechtersensible Theologie für den deutschen Kontext zu entwickeln[5]. Eine der prominentesten Organisationen, die erstmals wissenschaftliche Publikationen zu islamisch weiblichen Theologieverständnissen veröffentlichte und weibliche Interpretationen in innermuslimische Diskurse einbrachte, war das Zentrum für islamische Frauenforschung und Frauenförderung (ZiF), das 1996 in Bonn gegründet wurde. Im selben Jahr wurde das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF) in Köln ins Leben gerufen, das allerdings einen stärkeren Fokus auf die praktische Förderung von Mädchen und jungen Frauen im (schulischen) Bildungsbereich hatte.

Heute ist das BFmF eine große Institution mit etwa 100 hauptamtlichen Mitarbeiter_innen und einem vielfältigen Bildungs-, Beratungs-, und Betreuungsangebot. Im Gegensatz zum BFmF hat das ZiF seine Aktivitäten mittlerweile eingestellt. Die Initiator_innen sind größtenteils in anderen institutionellen Zusammenhängen und Organisationen aktiv. Dennoch ist die Website des ZiFs weiterhin abrufbar und Publikationen des ZiFs erhältlich. Letztere stellen nach wie vor

eine wichtige Referenz für geschlechtersensible islamische Theologie in Deutschland dar. Ende der 2000er-Jahre kam es nach anhaltenden kontroversen Debatten um die Zugehörigkeit des Islams in Deutschland und der ersten Deutschen Islamkonferenz zu zahlreichen Neugründungen muslimischer Frauenorganisationen[6]. Im Vergleich zu den Organisationen, die in den 1990er-Jahren entstanden sind, deren Hauptanliegen die Bildung muslimischer Frauen war, lag der Fokus jüngerer Vereine stärker auf der gleichberechtigten, gesellschaftlichen Teilhabe muslimischer Frauen. Im Jahr 2003 führte das Kopftuchurteil, das Lehrerinnen im öffentlichen Dienst das Tragen eines Kopftuchs untersagte, zur Zunahme der strukturellen Diskriminierung muslimischer Frauen innerhalb der deutschen Gesellschaft[7]. Daher gründeten muslimische Frauen Interessenvertretungen und Organisationen, die Betroffenen Beratung und Unterstützung anboten. Denn der Einsatz gegen diese staatlich legitimierte Ungleichbehandlung blieb sowohl auf Seiten gesamtgesellschaftlicher Akteur_innen als auch von islamischen Dachverbänden weitgehend aus. Ein Verein, der sich in diesem Zusammenhang durch seine Arbeit auf politischer Ebene besonders hervorgetan hat, ist das Aktionsbündnis muslimischer Frauen (AmF). Das AmF versteht sich als „Interessenvertretung muslimischer Frauen gegenüber der Politik, der deutschen Öffentlichkeit und innerhalb der muslimischen Community“[8]. Die Arbeit des AmF ist fast ausschließlich ehrenamtlich und wird überwiegend von engagierten Akademikerinnen, wie Sozialwissenschaftlerinnen, Juristinnen und Theologinnen getragen.

Die zwischen 2011 und 2019 entstandenen Organisationen lassen sich überwiegend als postmigrantische Akteur_innen bezeichnen, insofern dass sie die Vision einer inklusiven und chancengerechten Gesellschaft verfolgen und sich für alle gesellschaftlich marginalisierten Gruppen einsetzen. Dies zeigt ein verändertes Selbstverständnis von einem vorwiegend peer-orientierten zu einem alle sozial benachteiligten Menschen umfassenden Ansatz, welcher nicht zuletzt auf den gesellschaftlichen Wandel und eine veränderte Position muslimischer Frauen zurückzuführen ist. War der peer-orientierte Ansatz vormals unerlässlich, um fehlende oder unzureichende Angebote und Safer Spaces für muslimische Frauen zu etablieren, sehen es viele muslimische Frauenorganisationen heute als ihre Verantwortung, sich für andere marginalisierte Gruppen einzusetzen. Gleichzeitig hat das Erstarken rechter Positionen und Parteien in Deutschland gezeigt, dass Rassismus sich gegen eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen richtet und antidemokratische Gesellschaftsvorstellungen nur durch Koalitionen und Kooperationen vielfältiger Akteur_innen wirkungsvoll bekämpft werden können[9].

Neben ihrem gesellschaftspolitischen Engagement wirken muslimische Frauenorganisationen aktiv daran mit, eine muslimische Wohlfahrtspflege zu etablieren. Diese ist angesichts des demografischen Wandels und einer bislang noch unzureichenden Religionssensibilität in christlichen und nicht-religiösen Wohlfahrtsverbänden dringend geboten[10]. So erklärt der 2016 gegründete Sozialdienst muslimischer Frauen (SmF) den Auf- und Ausbau von Wohlfahrtsstrukturen in Deutschland und die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe zu seinem primären Ziel[11]. Als bundesweiter Verband hat der SmF innerhalb weniger Jahre zwölf Standorte in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein aufgebaut. Die Angebote umfassen insbesondere Kinder- und Jugendarbeit, politische Bildung sowie Freizeitaktivitäten. Je nach Standort werden auch Sprachkurse, Senior_innenhilfe und Geflüchtetenhilfe angeboten. Ein ebenfalls im sozialen Bereich angesiedelter Verein, dessen Erstanlaufstelle und kultursensible Beratung für Frauen* und Mädchen* in schwierigen familiären Situationen ein Novum in Berlin darstellt, ist das Begegnungs- und Bildungszentrum für Frauen und Familie e.V. (BBF), das 2019 nach einer langen Phase der ehrenamtlichen Arbeit ins Leben gerufen wurde.

Die Zahl muslimischer Frauenorganisationen ist ebenso wie die Zahl muslimischer zivilgesellschaftlicher Akteur_innen weitgehend unbekannt. Ein eigens erstelltes Mapping, das auf der Grundlage einer längerfristigen Internetrecherche, Gesprächen mit Expert_innen und der Schneeballtechnik erstellt wurde, umfasst insgesamt 30 eingetragene muslimische Frauenvereine, von denen wiederum dreizehn Organisationen Mitglieder in einem weiblich-muslimischen Bundesverband sind. Als muslimische Frauenorganisationen werden jene Organisationen bezeichnet, die sich selbst als weiblich und muslimisch identifizieren. Darüber hinaus gilt, dass die Organisation in ihrer organisatorischen,

personellen und inhaltlichen Ausrichtung verbandsunabhängig ist und der Vorstand mehrheitlich aus Frauen besteht. Wie aus der Karte ersichtlich wird, konzentrieren sich die Organisationen vor allem in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin. In Ostdeutschland ist die Zahl der Organisationen am geringsten, was vor dem Hintergrund einer vergleichsweise geringen Zahl an Muslim_innen nicht sonderlich verwunderlich ist.

Die zweite Grafik zeigt eine Tabelle mit den Organisationsnamen, den jeweiligen Standorten, den Zielen, Tätigkeitsfeldern, sowie dem Gründungsjahr und den Kontaktdaten der jeweiligen Organisation.

3. Best Practices

3.1 Organisationsstruktur

Lange Zeit waren muslimische Frauen ausschließlich in Frauengruppen innerhalb muslimischer Moscheegemeinden, muslimischen Dachverbänden, in geschlechtergemischten zivilgesellschaftlichen Organisationen oder in eigens gegründeten informellen Zusammenschlüssen aktiv, bevor einige ihre Arbeit in gemeinnützige Vereine überführten. Die meisten Organisationen bestehen aus einem oftmals ehrenamtlichen Vorstand mit einer oder mehreren Vorstandsvorsitzenden, die die Entscheidungskompetenz innehaben und einen Großteil der Arbeit tragen.

Nicht selten ist die Vorstandsvorsitzende auch Gründungsmitglied, das heißt, sie hat die jeweilige Organisation mit aufgebaut und ihre Entstehung von Beginn an begleitet. Daher verfügt die Vorstandsvorsitzende oftmals über Erfahrungswissen und personalisierte Netzwerke, die besonders an ihre Person gebunden sind und nur schwer an andere Personen innerhalb der Organisation weiterzugeben sind. Neben dem überwiegend ehrenamtlichen Vorstand gibt es in den meisten Vereinen eine Kerngruppe aus Mitgliedern, die die Arbeit des Vereins sowohl auf organisatorischer als auch praktischer Ebene aktiv unterstützt. Dazu zählen beispielsweise die Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, die Öffentlichkeitsarbeit oder die Akquise von Teilnehmenden. Während immer noch ein erheblicher Teil dieser Arbeit ehrenamtlich organisiert ist, hat die Professionalisierung zahlreicher Vereine zur Schaffung von hauptamtlichen Stellen geführt. Je nach Größe verfügen die Vereine über ein oder mehrere Projekte, in deren Rahmen sie soziale Dienstleistungen anbieten und Veranstaltungen durchführen. Eine wichtige Voraussetzung für die Fortführung der Vereinsarbeit im Falle eines Ausscheidens der Vorstandsvorsitzenden ist das Wissensmanagement und der Einbezug von weiteren (Vorstands-) Mitgliedern in Entscheidungsprozesse. Dadurch kann auch die Weitergabe von Erfahrungswissen und Kompetenzen gewährleistet werden und jahrelang gepflegte Kontakte erhalten bleiben.

Ein solch nachhaltiger Ansatz setzt eine möglichst ausgewogene Arbeitsteilung zwischen den Vorstandsmitgliedern, kollaborative Arbeitsweisen und Entscheidungsprozesse sowie einen bewusst gestalteten Wissenstransfer voraus. Konkrete Maßnahmen umfassen beispielsweise die Förderung der Kompetenzentwicklung und einer offenen Kommunikationskultur im Team, die Nutzung kollaborativer Arbeitstools, Teamreflexionsprozesse sowie eine Übertragung von verantwortungsvollen Aufgaben[12]. Ein Bewusstsein für diese Problematik existiert bei den meisten Organisationsvertreter_innen und seit einigen Jahren gibt es auch Bemühungen, diese Herausforderung gezielt anzugehen.

Allerdings zeigt sich, dass die begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen der Organisationen

beim Aufbau von langlebigen und nachhaltigen Strukturen immer wieder ein Hemmschuh sind. Je nach Zielen und Ausrichtung der Organisation wird die Arbeit auch teilweise von ehrenamtlichen Mitgliedern getragen. Dies ist insbesondere für kleinere Vereine mit einem geringen Professionalisierungsgrad bedeutend. Bei größeren und bereits länger etablierten Organisationen, die auch über einen großen Anteil an Hauptamtlichen verfügen, lässt sich meist zwischen Besucher_innen und Klient_innen sowie Mitgliedern und Mitarbeiter_innen unterscheiden, die die Vereinsarbeit unterstützen bzw. aktiv mitgestalten.

3.2 Finanzierung

Für die meisten muslimischen Frauenorganisationen stellt die langfristige finanzielle Absicherung der Vereinsarbeit nach wie vor eine große Herausforderung dar. Die meisten Organisationen finanzieren sich hauptsächlich über ein Mischmodell aus regelmäßigen Mitgliedsbeiträgen (die allerdings relativ gering sind), Spenden sowie kurzzeitige Projektförderungen. Nur einigen wenigen Organisationen ist es bislang gelungen, ihre Arbeit langfristig und umfassend finanziell abzusichern. So werden zahlreiche Organisationen im sozialen Bereich durch Landes- oder Bundesministerien wie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und dem Bundesministerium des Inneren und für Heimat gefördert.

Dazu zählen etwa das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF), der Sozialdienst muslimischer Frauen (SmF), das Muslimische Zentrum für Mädchen, Frauen und Familie e.V. (RAHMA) und weitere. Projekte, mit einer stärker bildungspolitischen Ausrichtung, werden häufig durch die Bundeszentrale für politische Bildung und die Robert Bosch Stiftung gefördert. Zentral für viele Organisationen bei der Auswahl von Fördergeber_innen ist die Wahrung ihrer inhaltlichen Unabhängigkeit und Unparteilichkeit, die eine Offenheit der jeweiligen Organisationen gegenüber allen Frauen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer Weltanschauung garantiert. Vor diesem Hintergrund ist der Pool möglicher Fördergeber_innen meist recht beschränkt. Dennoch ist es lohnenswert, sich nach Ausschreibungen sowie Voraussetzungen von Fördergeber_innen zu erkundigen und auszuloten, ob diese nicht mit den Vereinszielen und -grundsätzen vereinbar sind. Während einmalige Projektförderungen und damit einhergehende finanzielle Ressourcen den Professionalisierungsgrad und die Sichtbarkeit erhöhen, sowie neue Impulse liefern können, bieten längerfristige Förderungen eine höhere finanzielle Absicherung in Bezug auf den Großteil der Vereinsarbeit. Neben der Pflege guter Kontakte zu politischen Entscheidungsträger_innen sowie der Verwaltung ist auch eine Kenntnis der Förderlogiken von Vorteil. Es existieren zahlreiche Handreichungen und Seminarangebote, die dieses Wissen vermitteln.

Auch Vereine und Organisationen, die langjährige Erfahrungen mit Förderanträgen haben, können geeignete Anlaufstellen darstellen. Für Organisationen mit dem Schwerpunkt auf religiös-islamische Bildung ist die Finanzierung nach wie vor besonders schwer, weil sie in der Regel keine Förderung durch den Staat erfährt. Gleiches gilt für Interessenvertretungen, deren verfolgte Interessen nicht selten antagonistisch zu denen des Staates sind. Dies betrifft vor allem das Kopftuchverbot, das nach wie vor gesellschaftlich und politisch kontrovers diskutiert wird.

Muslimische Frauenorganisationen in Deutschland *

* Eine ausführliche Übersicht zu Tätigkeitsfeldern und Angeboten sowie Zielen der einzelnen Organisationen finden Sie in den Tabellen auf den Seiten 9 und 10. Jene Organisationen, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ihres Logos erteilt haben, wurden mit dem entsprechenden Logo abgebildet.

3.3 Aktivitäten, Tätigkeitsbereiche und Angebotsspektrum

Die Arbeit muslimischer Frauenorganisationen deckt ein breites Angebotsspektrum ab, das sich schwerpunktmäßig in sechs unterschiedliche Kategorien unterteilen lässt. Diese umfassen:

- **soziale Dienste und Wohlfahrt**
- **Bildungsangebote**
- **Empowerment**
- **politische Interessenvertretung**
- **Dialogarbeit**
- **Radikalisierungsprävention**

Besonders stark engagieren sich muslimische Frauenorganisationen in den drei erstgenannten Kategorien, soziale Dienste und Wohlfahrt, Bildung und Empowerment. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Angeboten für Frauen, Kinder und Jugendliche. Je nach Größe und Professionalisierungsgrad verfügen die jeweiligen Organisationen über ein breites Beratungsangebot im Bereich Ehe, Partnerschaft und Familie, Frauen, Kinder und Jugendliche, Flucht und Migration, Krisen, Gewalt und Schulden. Dabei verfolgen viele der Organisationen einen diskriminierungssensiblen oder rassismuskritischen Ansatz, der bislang in herkömmlichen (Regel)-Strukturen noch nicht ausreichend verankert ist. Oftmals fällt das Engagement im Bereich Empowerment mit Beratungsangeboten, insbesondere für marginalisierte Frauen und Mädchen, zusammen. Im Sinne der Profilentwicklung, Professionalisierung und langfristigen Etablierung fokussieren sich die meisten Organisationen auf einen Haupttätigkeitsbereich. Dennoch verfügen sie über vielfältige Angebote, mithilfe derer sie unterschiedliche Zielgruppen erreichen. Anhand der Entwicklung einiger Organisationen lässt sich feststellen, dass es manchmal notwendig sein kann, bestimmte Tätigkeitsbereiche aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen oder sich verändernder Bedarfe zu erweitern. Neben der Sensibilisierung für antimuslimischen Rassismus setzen sich viele muslimische Frauenorganisationen auch gegen andere Diskriminierungsformen ein. Neben ihren Kernarbeitsbereichen engagieren sich einige Frauenorganisationen im muslimisch-christlichen Dialog, meist mit dem Ziel, das friedliche Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

3.4 Zielgruppen und Reichweite

Wie bereits eingangs erwähnt, haben sich die Zielgruppen muslimischer Frauenorganisationen in den vergangenen Jahrzehnten mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, einem sich wandelnden Selbstverständnis und einem Ausbau der Angebote immer weiter ausdifferenziert. Während der Fokus angesichts eingeschränkter gesellschaftlicher Partizipationsmöglichkeiten muslimischer Frauen vormals auf sie selbst und ihre Bedarfe gerichtet war, inkludierten muslimische Frauenorganisationen zunehmend andere gesellschaftlich marginalisierte Gruppen. Dazu zählen insbesondere Frauen mit Migrationsgeschichte, von Rassismus betroffene Menschen, Frauen mit Gewalterfahrungen, (sozial benachteiligte) Kinder und Jugendliche sowie geflüchtete Menschen.

Für diese Gruppen stellen muslimische Frauenorganisationen oftmals eine zentrale Anlaufstelle dar. So berichten einige Organisationsvertreter_innen, dass ihnen aufgrund ihrer intersektionalen Identität als weiblich und muslimisch sowie ihrer rassismus- und diskriminierungssensiblen Ansätze ein gewisser Vertrauensvorschuss entgegengebracht wird und sie oftmals die Einzigen sind, die Zugang zu den beschriebenen Zielgruppen haben. Insbesondere vor dem Hintergrund des institutionellen antimuslimischen Rassismus ist das Vertrauen in Regelstrukturen der Mehrheitsgesellschaft oftmals gering.

Beispielsweise erleben Frauen mit Gewalterfahrungen häufig Stigmatisierungen aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer islamischen Religionszugehörigkeit und erfahren keine angemessene Hilfe. Aber auch Kinder und Jugendliche, die in Bildungsinstitutionen Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren, benötigen rassismussensible Anlaufstellen, wo sie sich sicher und angenommen fühlen. Neben marginalisierten und vulnerablen Zielgruppen versuchen muslimische Frauenorganisationen auch Mitglieder der Gesamtgesellschaft zu erreichen, um sie für antimuslimischen Rassismus zu sensibilisieren, um damit gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, Vorurteile und Misstrauen abzubauen. Die meisten Organisationen, die primär soziale Dienste und Wohlfahrt anbieten, arbeiten auf kommunaler Ebene. Durch ihre Sozialraumorientierung sind ihre Angebote meist nicht auf eine bestimmte Gruppe beschränkt, sondern zielen auf eine größtmögliche Verbesserung der Lebensumstände aller im Bezirk oder Stadtteil lebenden Menschen. Eine Ausnahme stellen jene muslimische Frauenorganisationen dar, deren Haupttätigkeit in der Interessenvertretung muslimischer Frauen oder der Entwicklung einer gendergerechten islamischen Theologie liegt. Diese arbeiten in der Regel bundesweit, sind aber auch mit Akteur_innen auf kommunaler Ebene gut vernetzt.

Name	Ort	Tätigkeitsfelder und Angebote	Ziele	Gründungs-jahr	Kontakt
AmF - Aktionsbündnis muslimischer Frauen in Deutschland e.V.	Wesseling	Interessenvertretung von muslimischen Frauen, Empowerment, Vernetzung, Diskriminierungsberatung	Gleichstellung von muslimischen Frauen	2009	Website: https://muslimische-frauen.de/ Email: info@muslimische-frauen.de
AmF Landesverband Berlin-Brandenburg	Berlin	Advocacy, Veranstaltungen und Beratung	Diskriminierung muslimischer Frauen überwinden	2023	Website: muslimische-frauen.de/landesverband-berlin-brandenburg/ Email: berlin@muslimische-frauen.de
Begegnungs- und Bildungszentrum für Frauen und Familie e.V.	Berlin	Anlaufstelle für Frauen mit Gewalt- und Fluchterfahrung, Bildungsangebote (Themenworkshops), Ehe- und Familienberatung, Kultur- und religionssensible Gewaltberatung	Förderung und Unterstützung von Frauen*, Mädchen* und ihren Familien, unabhängig von ihrer Herkunft oder Geschichte, Zusammenhalt fördern und gegenseitiges Empowerment"	2019	Website: https://www.bbf-ev.de/ Email: info@bbf-ev.de
BFmF - Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.	Köln	Bildungsangebote (Deutsch- und Integrationskurse, Computer/EDV, Gesundheitsseminare- und kurse, religiöse Bildung und Dialog, Empowerment, Familienangebote, breites Beratungsangebot (Eltern- und Familienberatung, Migrationsberatung, Erwerbslosenberatung, etc.), Übermittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe, Kita, Interreligiöser Dialog	Unterstützung und Integration von Frauen und Kindern durch Bildung- und Hilfsangebote, Völkerverständigung	1996	Website: https://bfmf-koeln.de/ Email: kontakt@bfmf-koeln.de
Bizim e.V. - Begegnungs- und Informationszentrum interkultureller Muslime	Hamburg	Informierung und Beratung von Frauen zu den Themen Erziehung, Bildung, Partnerschaft, Gesundheit, Frauenrechte und Integration, Vortragsreihen, Workshops und Seminare	Empowerment von (nicht-deutschsprachigen) Frauen und Mädchen, Förderung der selbstbewussten Mitwirkung von Familien bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens	2019	Website: https://www.bizim-ev.de/ Email: info@bizim-ev.de
Coexist e.V.	Stuttgart	Jugendarbeit, Empowerment von Muslim_innen, Workshops, Bildungsangebote, politische Interessenvertretung, interkultureller und interreligiöser Dialog	Marginalisierte Stimmen hörbar machen, Förderung einer inklusiven Vision des gesellschaftlichen Miteinanders, Abbau von Diskriminierung und Rassismus	2017	Website: http://coexistev.de/ Email: coexist@t-online.de
Das Kompetenzzentrum muslimischer Frauen (KMF e.V.)	Frankfurt	Bildungs- und Fortbildungsangebote für muslimische Frauen, Beratungsangebote, Dialogarbeit	Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit, Muslimischen Frauenstimmen Gehör in der Öffentlichkeit verleihen	2009	Website: https://kmf-zentrum.de/ Email: muslimakompetenz@gmail.com
DMK - Deutschsprachiger Muslimkreis Halle Saalekreis e.V.	Halle	Kinder- Jugend-, Frauen-, Familien-, Integrations-, und Dialogarbeit, pädagogische Angebote, Radikalisierungsprävention	Förderung eines friedlichen Miteinanders und Zusammenlebens in Deutschland, Integrationsförderung von Migrant_innen, Förderung der kulturellen Vielfalt, Bildung von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Müttern und Familien, Förderung des kritischen eigenständigen Denkens, Selbstwertstärkung und Bildung von Muslim_innen, Abbau von Vorurteilen gegenüber dem Islam	2015	Website: http://dmk-halle.de/ Email: info@dmk-halle.de
FIBEr e.V. - Fraueninitiative für Bildung und Erziehung	Bonn	Frauen- und Mädchenarbeit, Geflüchtetenarbeit, Kommunikationstrainings, gewaltfreie Kommunikation, Berufsbildung, Integrationsarbeit	Sozial benachteiligte, alleinerziehende Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstverständnis stärken, Integration "auf Augenhöhe"	2009	Website: https://fiber-bonn.de/ Email: info@fiber-bonn.de
IIFG - Islamische Internationale Frauengemeinschaft Karlsruhe e.V.	Karlsruhe	Beratung, Seelsorge, psychologische Beratung, Fort- und Weiterbildung, Sport für Frauen und Mädchen, Sprach-, Computer-, Koch- und Nähkurse, Workshops	Unterstützung von Frauen, Abbau von Vorurteilen	2002	Email: iifgka@web.de
Iman Bildungs- und Freizeitzentrum muslimischer Frauen e. V.	Darmstadt	Bildungs- und Freizeitangebote für muslimische Frauen und Mädchen (Arabischsprachkurse, Qurankurse, Kaffeetreff, Mädchentreff)	Förderung von muslimischen Frauen und Mädchen	2001	Website: https://www.imanonline.de/ Email: info@imanzentrum.de
Marokkanische Frauen Initiative	Duisburg	Stärkung und Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von insbesondere arabischen Frauen	Sprachkurse, politische Bildung, Bildungsangebote für Mütter, Beratungs- und Begleitungsangebote, Infoveranstaltungen, Elternarbeit, Mentoringprogramme	2007	Website: https://marokkanische-frauen-initiative.de/ Email: chadmi@hotmail.de
Muslimische Frauengemeinschaft e.V.	Filderstadt	säkuläre und religiöse Weiterbildung von Mädchen und Frauen, Dialog und Kooperationen	Bildung und Stärkung von muslimischen Frauen	1987	Website: https://mfg-ev.org/
Muslimisches Familienbildungszentrum - MINA e.V.	Duisburg	Ehe- und Lebensberatung, Pädagogische Lernberatung, Anti-muslimischer Rassismus, Frauen-Café, Mädchenfreizeit, Empowerment, gleichberechtigte Teilhabe musl. Frauen & Mädchen	Abbau von Geschlechterungleichheit, Stärkung einer Kultur der Ambiguitätstoleranz, Förderung eines gewaltfreien Miteinanders	2011	Website: https://mina-duisburg.de/ Email: info@mina-duisburg.de
Nasiha e.V.	Berlin	Arabischkurse, Frauenfrühstück, Sportkurse, Beratung, Islamunterricht	Islamische Bildung, Förderung der internationalen Toleranz, erzieherische Förderung der Familie und Ehe im Islam, Abbau von Vorurteilen gegenüber muslimischen Frauen	2010	Website: http://www.nasiha-ev.de/ Email:info@nasiha-ev.de
Nisa Frauenverein e.V.	Sindelfingen	Kulturangebote (Lesungen, Theaterprojekte), Bildungsangebote (Sprach-, Integrations- und Gesundheitskurse, Qualifikation Seniorenbegleitung, Nachhilfe, Nähkurse, Erste-Hilfe-Kurse), Sozialdienste (Lebens- und Familienberatung für Frauen, Krisentelefon, Geflüchtetenhilfe, Islamische Krankenhausseelsorge), Empowerment & Mobilisierung, Sport- und Freizeitangebote (Schwimm-, Kochkurse, Exkursionen, Feste), Christlich-Islamischer Dialog	Hilfe zur Selbsthilfe von Frauen	Unbekannt	Website: www.nisafrauenverein.de/index.html Email: info@nisafrauenverein.de
RAHMA – Muslimisches Zentrum für Mädchen, Frauen und Familie e.V.	Frankfurt Mainz	Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und Frauen mit muslimischem Hintergrund, Beratung, Betreuung in Konflikt- und Krisensituationen (körperlicher, sexueller, psychischer und struktureller Gewalt), Bekämpfung von Diskriminierung	Unterstützung von muslimischen Mädchen und Frauen, Frauenförderung	2014	Website: https://rahmazentrum.de/ Email: info@rahmazentrum.de

Name	Ort	Tätigkeitsfelder und Angebote	Ziele	Gründungs-jahr	Kontakt
SmF Bundesverband e.V.	Köln	Altenhilfe, Antirassismus und Antidiskriminierungsarbeit, Frauenempowerment, Gewaltschutz, Prävention, Unterstützung von Menschen mit Behinderung, Väterarbeit	Auf- und Ausbau von Wohlfahrtsstrukturen in Deutschland, Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe	2016	Website: https://smf-verband.de/ Email: info@smf-verband.de
ZIF – Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung e. V.	Köln	frauenzentrierte islamische Theologie, Publikationen, Frauen- und Mädchenarbeit, Selbstbehauptungstraining für musl. Mädchen, Gestaltungsprojekte für neue Lebenswirklichkeiten, Beratung zur Überwindung von frauenfeindlichen und frauenmarginalisierenden Strukturen, Gesprächskreise Hermeneutik, Dialog, Frauenforschung, Frauenarbeit, interreligiöse Gesprächskreise	Grundlagenforschung von Muslim_innen, gendergerechte Islamische Theologie	1996	Website: https://www.zif-koeln.de/index2.html Email: info@zif-koeln.de

* Die zivilgesellschaftliche Landschaft ist sehr dynamisch, sodass der in der Publikation abgebildete Stand als eine Momentaufnahme verstanden werden muss und keine Haftung für die Aktualität und Gültigkeit der Angaben und Daten übernommen werden kann.

3.5 Netzwerke und Kooperationen

Die Erfahrungen muslimischer Frauenorganisationen zeigen, dass Netzwerke und Kooperationen ausschlaggebend für gesellschaftliches Vertrauen und Anerkennung sowie den Zugang zu finanziellen und ideellen Ressourcen sind. Die meisten hier aufgeführten Organisationen unterhalten seit mehreren Jahrzehnten enge Kontakte zu Akteur_innen aus der Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft und sind in unterschiedlichen Gremien und Arbeitskreisen vertreten. So trat der BFmF bereits kurz nach seiner Vereinsgründung 1998 in den Paritätischen Wohlfahrtsverband ein, um an größere Wohlfahrtsstrukturen in Deutschland angebunden zu sein. Diesem Schritt folgten Anfang der 2000er-Jahre auch der AmF, das Familienbildungszentrum MINA sowie seit neuestem auch die Frauenorganisation Coexist.

Um seinem politischen Anliegen mehr Gewicht zu verleihen und Solidaritätsbündnisse aufzubauen, trat das AmF als erste muslimische Organisation 2010 dem Deutschen Frauenrat bei[13]. Seither arbeitet es in unterschiedlichen Fachausschüssen mit, zuletzt im Fachausschuss „Intersektionalität - Strukturanalyse und Handlungsansätze“, der sich für eine stärkere Einbeziehung intersektionaler Perspektiven einsetzt. Mittlerweile ist auch der SmF Mitglied im Deutschen Frauenrat, wodurch eine weitere muslimische Frauenstimme in einem überwiegend weiß geprägten Raum[14] vertreten ist.

Ein weiteres wichtiges Netzwerk, in dem eine Vielzahl muslimischer Frauenorganisationen vertreten ist, ist die CLAIM-Allianz, welche sich gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung von Muslim_innen und als solche Markierte engagiert. Durch die Vernetzung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteur_innen soll ein starkes solidarisches Bündnis gegen antimuslimischen Rassismus geschaffen und die Gesamtgesellschaft stärker für das Thema sensibilisiert werden. Auf der Grundlage von Meldungen der Mitgliedsorganisationen sollen antimuslimisch motivierte Übergriffe und Diskriminierungen erfasst und die Meldemöglichkeiten für Betroffene von antimuslimischem Rassismus ausgebaut werden[15]. Neben formalen Mitgliedschaften in gesamtgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen gehen muslimische Frauenorganisationen unterschiedliche Arten von Kooperationen ein. Diese variieren oftmals hinsichtlich ihres Formalisierungs- und Hierarchisierungsgrads, ihrer Dauer sowie ihrer Intensität.

Während muslimische Frauenorganisationen mit einem Schwerpunkt auf sozialen Diensten und Wohlfahrt oftmals enge und langjährige Kooperationen mit christlichen Wohlfahrtsverbänden, lokalen Familien- und Nachbarschaftszentren und dem jeweiligen Quartiersmanagement unterhalten, kooperieren muslimisch-weibliche Interessenorganisationen primär mit anderen muslimischen Frauenorganisationen und postmigrantischen Akteur_innen. So sind beispielsweise mehrere muslimische Frauenvereine Mitglied bei dem postmigrantischen Netzwerk neue deutsche organisationen. Nicht selten finden langfristige Kooperationen auch im interreligiösen Dialog statt, vorwiegend mit evangelischen Frauengruppen. Durch das ehemalige oder noch bestehende Engagement einiger Vorstandsvorsitzender und/oder Mitglieder in (Moschee-)Gemeinden und muslimischen Verbänden, sind muslimische Frauenorganisationen oftmals auch gut mit muslimischen Gemeinden vernetzt. So werden Aktivitäten und Angebote gelegentlich auch in Moscheen durchgeführt oder gemeinsame Projekte umgesetzt. Auf diese Weise wirken muslimische Frauenorganisationen auch in muslimische Communitys hinein.

Auch wenn die Netzwerkarbeit sowie Kooperationen mit diversen Akteur_innen oftmals mühsam und mit großem Zeitaufwand verbunden sind, so haben sie sich in den meisten Fällen dennoch als besonders wirksam und vertrauensfördernd erwiesen. Nur in wenigen Fällen berichten muslimische Frauenorganisationen von asymmetrischen Kooperationen, in denen ihnen ein Mitspracherecht verwehrt und ihnen lediglich die Rolle eines Gatekeepers zugewiesen wird, um Zugang zu bestimmten Zielgruppen zu gewinnen. Vor diesem

Hintergrund ist eine sorgfältige Auswahl von Kooperationspartner_innen sowie eine Klärung der Konditionen im Vorfeld geboten. In diesem Zusammenhang kann es durchaus ratsam sein, Einschätzungen von vertrauensvollen Partner_innen einzuholen.

3.6 Sichtbarkeit – Öffentlichkeitsarbeit

„Nur wer sichtbar ist, findet auch statt“ – so lautet der Buchtitel der deutschen Unternehmerin und Kommunikationsmanagerin Tijen Onaran[16] und auch der Grundsatz, der für jegliche zivilgesellschaftliche Organisationen und insbesondere muslimische Frauenorganisationen gilt. Während die gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung von muslimischen Frauen oftmals einseitig, verengt und durch stereotype Bilder geprägt ist[17], bleibt ihr vielfältiges Engagement und ihre Selbstorganisation meist unsichtbar. Eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken, ist eine öffentlichkeitswirksame Außendarstellung. Dazu gehört eine professionell gestaltete und stetig aktualisierte Website sowie die aktive Nutzung von Social-Media-Kanälen. Je nach verfügbaren Ressourcen, Bestehensdauer und Professionalisierungsgrad verfügen die Organisationen über eine eigene Website, auf denen sie Informationen über ihren Verein, ihre Ziele, Projekte und Aktivitäten sowie Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sind die meisten Organisationen zusätzlich auf Facebook und Instagram, und teils auch auf YouTube vertreten. Während der Aufbau und die Pflege einer Website mit einem hohen Aufwand verbunden sein kann, bieten Social-Media-Kanäle sowohl die Möglichkeit, schnell und niedrigschwellig Aktivitäten sichtbar zu machen als auch Informationen zu regelmäßig stattfindenden Angeboten und Veranstaltungen der jeweiligen Organisationen zu teilen. Darüber hinaus kann Social Media zur aktiven Mitgestaltung gesellschaftlicher Diskurse genutzt werden, indem beispielsweise auf politisch relevante Ereignisse hingewiesen wird oder diese kommentiert und bewertet werden. Nicht zuletzt eignen sich Social-Media-Kanäle zur Vernetzung mit anderen Akteur_innen. Auch wenn Social Media mittlerweile zu einem wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit geworden ist und insbesondere für kleinere Vereine eine gute Möglichkeit bietet, sich mehr Sichtbarkeit zu verschaffen, so bleibt die Webseite mit Blick auf ein professionelles Auftreten und Transparenz weiterhin eine wichtige Kommunikationsplattform.

Um die eigenen Mitglieder, Partner_innen, Unterstützer_innen und Fördergeber_innen stets informiert zu halten, versenden einige wenige Organisationen auch regelmäßig Newsletter. Dies ermöglicht einen guten Überblick über die im Laufe des Jahres geplanten oder bereits durchgeführten Veranstaltungen und Angebote. Meist ist die Gestaltung eines Newsletters allerdings recht aufwendig und für kurzfristige oder dringliche Kommunikation eher ungeeignet. Wichtig ist in jedem Fall, dass die jeweiligen Kommunikationsplattformen entsprechend der Vereinsziele und vorhandenen Ressourcen ausgewählt und regelmäßig gepflegt werden. Nicht nur für Externe, sondern auch für die Mitglieder selbst, kann die Sichtbarkeit der Vereinsaktivitäten von großer Bedeutung sein.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgestellten Beispiele zeigen auf, wie stark muslimische Frauenorganisationen mittlerweile als zivilgesellschaftliche Akteur_innen etabliert sind und welchen Beitrag sie zu einer pluralistischen Gesellschaft leisten. Sie arbeiten eng mit anderen Akteur_innen zusammen und sind gesamtgesellschaftlich nicht mehr wegzudenken. Sie unterscheiden sich von anderen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen vor allem durch ihre intersektionale Positionierung und ihre diskriminierungssensible Praxis, die den Zugang zu gesellschaftlich marginalisierten Gruppen erleichtert. So sind muslimische Frauenorganisationen vor allem für Frauen, ungeachtet ihrer Religion und Herkunft, wichtige Anlaufstellen, weil sie zum einen frauenspezifische Themen und Anliegen behandeln und zum anderen den Bedürfnissen von Frauen bei der Ausgestaltung ihrer Angebote in spezifischer Weise Rechnung tragen. Damit wirken sie bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten entgegen.

Darüber hinaus erkennen die hier vorgestellten muslimischen Frauenorganisationen Muslim_innen mit ihrer (ggf. durch das Kopftuch sichtbaren) muslimischen Zugehörigkeit an und bieten Raum für die religiöse Praxis, die in anderen öffentlichen Räumen oft nicht geboten wird. Als Akteur_innen, die sowohl enge Verbindungen zu muslimischen Gemeinden pflegen als auch in unterschiedlichen Gremien und Arbeitsgruppen der breiten Zivilgesellschaft vertreten sind, können muslimische Frauenorganisationen wechselseitige Zugänge und Begegnungen schaffen, die gesellschaftlichen Dialog, gegenseitiges Verständnis und Zusammenhalt fördern. Durch die Sichtbarmachung ihres gesamtgesellschaftlichen Engagements über unterschiedliche Soziale Medien und staatliche Förderungen tragen muslimische Frauenorganisationen zu einer Normalisierung muslimischen Lebens in Deutschland bei. Schließlich nehmen muslimische Frauenorganisationen insbesondere angesichts der fortschreitenden gesamtgesellschaftlichen Ausdifferenzierung und auch in Bezug auf extremistische Tendenzen innerhalb der Gesellschaft als Akteur_innen der postmigrantischen Gesellschaft eine wichtige Rolle ein. In diesem Sinne versuchen sie, sozialer Ungleichheit und Diskriminierung nicht nur durch die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen entgegenzuwirken, sondern mischen sich auch aktiv in gesellschaftspolitische Debatten ein und beziehen Position für eine chancengerechte und plurale Gesellschaft.

Fatima El Sayed ist Politikwissenschaftlerin und promoviert derzeit an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen kritische Flucht- und Migrationsforschung sowie postkoloniale und feministische Theorien. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit arbeitet sie als politische Bildnerin, vorwiegend zu den Themen (Anti-)Rassismus und intersektionaler Feminismus.

Endnoten

1 Vgl. Klinkhammer, 2003; Spielhaus, 2012.
2 Vgl. Akbulut, 2017; Çakir, 2009.
3 Vgl. Peucker, 2017; Peucker u. Akbarzadeh 2014.
4 Vgl. Cesari, 2010.
5 Vgl. Overbeck, 2020
6 Vgl. Donovan, 2017.
7 Vgl. Korteweg & Yurdakul, 2016.
8 Aktionsbündnis muslimischer Frauen - AmF, o. J.-b.
9 Vgl. Foroutan, 2023.
10 Vgl. Ceylan & Kiefer, 2016.
11 Vgl. SmF, 2016.
12 Vgl. Nofal, 2022.
13 Vgl. AmF, o. J.-a.
14 „Weiß“ bezeichnet an dieser Stelle nicht die Hautfarbe, sondern die sozialpolitische Positionierung innerhalb der Gesellschaft. Weiterführende Literatur zur Kritischen Weißseinsforschung:
Amjahid, Mohamed (2021). Der weisse Fleck. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken. München: Piper.
Eggers, Maureen Maisha, Kilomba, Grada, Piesche, Peggy & Arndt, Susan (Eds.). (2017). Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland (3. Aufl.). Münster: UNRAST.
Sow, Noah (2018): Deutschland schwarz weiß. 10. Aufl. BoD-Books, Norderstedt
Tißberger, Martina (2016): Critical Whiteness an der Intersektion von Rassismus und Gender. In: fiph. Journal Ausgabe Nr. 28. S. 24-31
15 Vgl. CLAIM Allianz, o. J.
16 Tijen Onaran, 2020.
17 Vgl. Akbulut, 2017; Çakir, 2009, 2014.

Verwendete Literatur

Akbulut, N. (2017). Diskursive Verfestigungen ‚muslimischer Alterität'. In *Rassismuskritik und Widerstandsformen,* herausgegeben von K. Fereidooni & M. El, S. 165–179. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Aktionsbündnis muslimischer Frauen - AmF. (o. J.a.). *Netzwerk.* https://muslimische-frauen.de/kooperationspartner/ (aufgerufen am 21. Juli 2023).

Aktionsbündnis muslimischer Frauen - AmF. (o. J. b.). *Ziele und Leitlinien*. https://muslimische-frauen.de/das-amf/ (aufgerufen am 21. Juli 2023).

Amjahid, M. (2021). Der weisse Fleck. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken. München: Piper.

Çakir, N. (2014). *Islamfeindlichkeit: Anatomie eines Feindbildes in Deutschland.* Bielefeld: transcript.

Çakir, N. (2009). Muslimische Frauen in Deutschland. In *Journal of the European Society of Women in Theological Research, 17(0),* S. 183-194.

Cesari, J. (2010). *Muslims in the West after 9/11: Religion, politics, and law.* London: Routledge.

Ceylan, R. und Kiefer, M. (2016). *Muslimische Wohlfahrtspflege in Deutschland: Eine historische und systematische Einführung.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.

CLAIM Allianz. (o. J.). *Was wir tun.* https://www.claim-allianz.de/was-wir-tun (aufgerufen am 21. Juli 2023).

Donovan, B. (2017). Migrant Women and Immigrant Integration Policy. In *Gender, Intersections, and Institutions: Intersectional Groups Building Alliances and Gaining Voice in Germany,* herausgegeben von L. K. Davidson-Schmich, S. 107–143. University of Michigan Press.

Eggers, M. M., Kilomba, G., Piesche, P. & Arndt, S. (Hrsg.). (2017). Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland (3. Aufl.). Münster: UNRAST.

Foroutan, N. (2023). *Es wäre einmal deutsch: Über die postmigrantische Gesellschaft.* Berlin: Ch. Links Verlag.

Klinkhammer, G. (2003). Modern Constructions of Islamic Identity. The Case of Second Generation Muslim Women. In *Marburg Journal of Religion,* 8(1), S.1-16.

Korteweg, A. C. und Yurdakul, G. (2016). Kopftuchdebatten in Europa: Konflikte um Zugehörigkeit in nationalen Narrativen. In *Kopftuchdebatten in Europa.* Bielefeld: transcript Verlag.

Nofal, L. (2022). *Wissensmanagment.* Praxisforum Mitgestalten II, Duisburg.

Onaran, Tijen (2020). Nur wer sichtbar ist, findet auch statt: Werde deine eigene Marke und hol dir den Erfolg, den du verdienst. München: Goldmann Verlag.

Overbeck, I. (2020). Muslimische Frauenrechtlerinnen in Deutschland: Ihre Diskurse, Handlungssphären, Organisationen und Akteurinnen. In *MuslimInnen auf neuen Wegen. Interdisziplinäre Gender Perspektiven auf Diversität,* herausgeben von K. Amirpur, S. 141–173. Baden-Baden: Ergon-Verlag.

Peucker, M. (2017). Muslim community organisations as agents of social inclusion, cohesion and active citizenship? In: Peucker, M., Ceylan, R. (eds). Muslim Community Organizations in the West. Islam in der Gesellschaft. S. 35-57. Springer VS: Wiesbaden.

Peucker, M., & Akbarzadeh, S. (2014). Muslim Active Citizenship in the West (1st ed.). Routledge.

Sozialdienst muslimischer Frauen - SmF. (2016, Februar 14). *Satzung SmF Bundesverband.* https://smf-verband.de/wp-content/uploads/2020/01/Satzung_SmF_Bundesverband.pdf (aufgerufen am 21. Juli 2023).

Sow, N. (2018): Deutschland schwarz weiß. 10. Aufl. Norderstedt: Books on Demand – Bod.

Spielhaus, R. (2012). Making Islam relevant: Female authority and representation of Islam in Germany. In *Women, Leadership, and Mosques: Changes in Contemporary Islamic Authority,* herausgegeben von M. Bano und H. E. Kalmbach, Bd. 11, S. 437–455. Leiden: Brill.

Tißberger, M. (2016). Critical Whiteness an der Intersektion von Rassismus und Gender. In: fiph-Journal 28: S. 24-31.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Varrentrappstr. 40–42
60486 Frankfurt am Main

Tel.: 069-798 22453

kontakt@aiwg.de
www.aiwg.de

Redaktion

Dr. Raida Chbib (AIWG)

Autorin

Fatima El Sayed

Lektorat

Stefanie Golla-Dehmamy (AIWG)
Aynur Çağlar/Büşra Çebi

Layout

Stefanie Golla-Dehmamy (AIWG)

Foto

Julius Matuschik

Copyright

Akademie für Islam in Wissenschaft und
Gesellschaft (AIWG), Frankfurt a. M.
Alle Rechte vorbehalten
2025

Die Texte dieser Publikation stehen, soweit nicht anders gekennzeichnet, unter einer Creative Commons Namensnennung CC BY-NC-SA 4.0 Lizenz. Das bedeutet, dass sie nicht-kommerziell vervielfältigt, verbreitet und bearbeitet werden dürfen, sofern dabei stets die Urheber, die Quelle des Textes und die o.g. Lizenz genannt wird, deren genaue Formulierung Sie nachlesen sollten unter: *https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/*. Die Logos der in dieser Publikation im Mapping genutzten Frauenorganisationen sind von dieser Lizenz ausgenommen. Wir bedanken uns bei den Organisationen für die freundliche Genehmigung zur Verwendung.

DOI: *https://doi.org/10.21248/gups.87783*

Mit dem „AIWG Dossier" möchte die AIWG Einblick gewähren in wichtige Diskussionsinhalte mit interessanten Aspekten aus ihren Transfer-Formaten. Die AIWG-Dossiers richten sich an eine interessierte Öffentlichkeit, sowohl im Bereich der Wissenschaft als auch im Bereich der Praxis, um Impulse zur Fortführung begonnener Diskussionen zu geben.

Für inhaltliche Aussagen tragen die jeweiligen Autor_innen die Verantwortung.

}aiwg{

Akademie für Islam
in Wissenschaft
und Gesellschaft

Die Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG) ist eine universitäre Plattform für Forschung und Transfer in islamisch-theologischen Fach- und Gesellschaftsfragen. Sie ermöglicht überregionale Kooperationen und Austausch zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der islamisch-theologischen Studien und benachbarter Fächer sowie Akteurinnen und Akteuren aus der muslimischen Zivilgesellschaft und weiteren gesellschaftlichen Bereichen. Die AIWG wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Dieses Dossier ist im Rahmen des Praxisfellowships der AIWG entstanden, das bis 2023 von der Stiftung Mercator gefördert wurde.

Gefördert durch

STIFTUNG MERCATOR

Gefördert vom

Bundesministerium für Bildung und Forschung

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN